Matthäus Merian d.Ä., Kopie nach

Waldlandschaft mit Entenjagd, nach 1622

Pr857 / M- / ohne Kasten

Matthäus Merian d. Ä.

Basel 1593–1650 Langeschwalbach

Eine erste Ausbildung erhielt Merian als Glasmaler und arbeitete im Anschluss bei dem Glasmaler Christoph Murer (1558–1614) in Zürich, bei dem er auch die Kunst des Radierens erlernte. Diese perfektioniert er bei dem Kupferstecher Dietrich Meyer (1572–1658). 1610 Reise nach Straßburg zu → Friedrich Brentel, mit dem er in Nancy an dem Kupferstichwerk Pompes funèbres du Duc Charles III de Lorraine arbeitete (1611/1612). Die folgenden vier Jahre in Paris beschäftigt mit topographischen Arbeiten. 1616 Anstellung bei dem Verleger Theodor de Bry (1561–1623) in Oppenheim, im Folgejahr Hochzeit mit dessen Tochter. Ab 1620 wohnhaft in Basel, von wo er 1624 nach Frankfurt übersiedelte, um die Leitung des Verlages seines Schwiegervaters zu übernehmen. Es entstehen in der Folgezeit als Hauptwerke u.a. die 235 Bilder zur Bibel (Icones Biblicae, 1625–27), die Topographia Germania (16 Bände, 1642–1654) mit 615 eigenhändigen Ansichten Merians und das Theatrum Europaeum (1633–1718) von dessen insgesamt 21 Bänden Merian die ersten fünf selbst herausgab. Seine Söhne aus erster Ehe, Caspar (1627–1686) und Matthäus d. J. (1621–1687), die auch die Verlagsarbeit fortsetzen, sowie die Tochter aus zweiter Ehe, → Maria Sibylla Merian, wurden ebenfalls Künstler.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr107, Pr857; vgl. auch Pr439 (→ Friedrich Christoph Hirt nach Matthäus Merian d. Ä.)

Literatur

Hüsgen 1780, S. 50–54; Hüsgen 1790, S. 161–165; Gwinner 1862, S. 145–158; Gwinner 1867, S. 45–51; Wüthrich 1963 (Wvz. Zeichnungen); Wüthrich 1966–72 (Wvz. Druckgraphik); Diefenbacher 2002; AKL, Bd. 89 (2016), S. 146–148

Technologischer Befund (Pr857)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer
H.: 13,9 cm; B.: 17,8 cm; T.: ca. 0,1 cm

Gehämmerte Kupfertafel in originalem Format; relativ glatte Oberfläche, vorne geschliffen (feine Riefen in Fehlstellen sichtbar).
Hellgraue, ölhaltige, sehr dünnschichtige Grundierung. Zunächst flächiger Auftrag des hellgrauen Himmels und des Flusslaufs mit horizontal verlaufendem, streifigem Duktus, Bäume und Uferpartien dabei ausgespart; Bäume mit Grün als Mittelton unterlegt, Uferpartie nuancierter grün ausgearbeitet, Blätter durch hellgrüne, mit Weiß ausgemischte Tupfen dargestellt, relativ dickschichtig aufgetragen. Grüne/braune abschließende Lasuren modellieren Licht und Schattenbereiche. Baumstämme anschließend schwarz vorgelegt und reinweiße Lichtkanten sowie Wasserspiegelungen aufgesetzt. Danach Auftrag von vermittelnden hellbraunen und grünen Lasuren zur Reduzierung des schwarz-weiß Kontrastes. Hintergrundlandschaft: Bäume in kühlem Hell- und Dunkelgrün nass-in-nass flott gemalt; Felder ebenfalls nass-in-nass in grün-weiß Ausmischungen mit geringem Schwarzanteil oder braun-grünen Lasuren modelliert. Baum im Vordergrund rot-braun unterlegt, Blätter gelb-braun, dann Schattenbereiche mit Braun-Schwarz vertieft, sehr dickschichtige Aufträge. Zuletzt Enten, Ufergräser und Personen braun vorgezeichnet und mit groben Tupfen farbig akzentuiert. Schütze im Vordergrund nass-in-nass frei auf schwarzen Stamm aufgesetzt.

Zustand (Pr857)

Kupfertafel punktuell, konkav eingedellt; untere Ecken bestoßen, Kupfer dabei leicht verbogen bzw. zusammengerollt; wenige Firnisflecken entlang der Außenränder;

punktuelle schwarze Farbreste. Kleine, punktuelle Bildschichtverluste; Rand in Falzbereich verpresst, großflächige Verputzungen, fehlende Lasuren verändern ursprüngliches Erscheinungsbild. Schönende Übermalungen an Blättern des Baums im Vordergrund, ausgeprägtes Alterscraquelé an dickschichtig aufgetragenen Farbbereichen. Nicht originaler, vergilbter Firnis mit ausgeprägtem Firniscraquelé.

Rahmen und Montage (Pr857)

H.: 15,5, cm; B.: 19,8 cm; T.: 1,8 cm
Neuerer Prehn-Rahmen: Stangenware: j A

[A.G.]

Beschriftungen (Pr857)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, Ritzung: „6“; Bleistift: „N 7“; roter Wachsstift: „1“; rosafarbener Buntstift: „857“
Auf den Nadelholzleisten, oben, Bleistift: „Pr 857“; roter Wachsstift: „1“; rosafarbener Buntstift: „857“; unten, auf dem weißen Papieraufkleber: schwarze Tinte: „P. 401“; darüber Bleistift: „Pr 857“
Auf der Rahmenleiste hinten, unten, Bleistift: „N 7“ (um 90° gedreht)

© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

Quellen

Vermutlich identisch mit Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 287, Nr. 51: 1811 für Herrn Prehn: „Ein kleinere [Landschaft] worauf ein Jäger so Enten schißt 3 [fl.]“ (Um Pr633, das einzige andere Bild mit einem Entenjäger im Prehn’schen Kabinett, kann es sich nicht handeln, da sein Maler Carl Morgenstern im Jahr der Eintragung erst geboren wurde.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Unveröffentlicht

Kunsthistorische Einordnung

Das Bildfeld teilt sich in eine verschattete Vordergrundzone, die aus dem Ufer eines sumpfigen Gewässers und einem die Komposition bogenförmig rahmenden knorrigen Baum mit braun-grünem Laub besteht, und einem erhellten Wäldchen im Mittelgrund, sowie den Ausblick in eine ebenfalls sonnenbeschienene Hintergrundlandschaft mit Wiesen, Waldstreifen und Hügelkette.
Im Schatten des Baumes, dessen zum Teil abgestorbene Äste sich hart gegen das hellgrüne Laubwerk dahinter abzeichnen, kniet in der linken unteren Bildecke ein Jäger in rotem Wams, grüner Kniehose, weißen Strümpfen und mit einem flachen Krempenhut am hier leicht erhöhten Ufer. Das angewinkelte rechte Bein dient ihm zum Abstützen des Armes

mit der Flinte, die – wie das Mündungsfeuer zeigt – soeben abgefeuert wird. Ein Erfolg seiner Jagd ist nicht sichtbar: Zwei Enten sind aufgeflogen, eine zieht weiterhin gemächlich ihre Bahn, eine andere gründelt im Wasser und zeigt nur ihr erhobenes Hinterteil.
Die Malerei ist äußerst grob und ohne jegliche Nuancierungen. Die schematisch in hellem Grün aufgestupften Blätter, die dem Laubwerk keinerlei Tiefe geben, überzeugen nicht. Details, die die flämischen Landschaftsgemälde normalerweise auszeichnen, wie in den Bäumen sitzende kleine Singvögel, eine mannigfaltige Ufervegetation oder die genaue Wiedergabe der Rindenstruktur eines Baumes fehlen völlig. Auch ist die genaue Armhaltung des Jägers unklar.
Letzteres rührt sicherlich daher, dass auf der Radierung von Matthäus Merian d. Ä., die dem Bildchen als Vorlage diente, die Staffage fehlt. Es handelt sich um das vierte Blatt der insgesamt sechs Kompositionen umfassenden zweiten Folge von unbezeichneten baumreichen Gegenden von 1622 (Abb. 1).[1] Der handwerklich nur mittelmäßige Kopist, der ansonsten sklavisch beinahe jedes einzelne Blattbüschel übernahm, war bei der Umsetzung der zusätzlich eingefügten Jägerfigur auf sich selbst gestellt und der Aufgabe nicht gewachsen.
Aufgrund dieser malerischen Mängel ist die Kopie schwer zu datieren und einzuordnen. Das Bildchen wurde im Historischen Museum zeitweilig als deutsche Arbeit des 18. Jahrhunderts geführt (goldenes Pappschildchen, 1930er Jahre?). Das Kostüm des dargestellten Jägers scheint aber in den Anfang des 17. Jahrhunderts zu gehören, und so lässt sich als Zeitangabe nur das Datum der Stichserie als terminus post quem nennen. Zu diesem passt allerdings auch das Motiv der Entenjagd, das sich auf zahlreichen Waldlandschaften etwa von → Jan Brueghel d. Ä. oder → Anton Mirou findet.[2]
Das heute (spätestens seit der Vergabe der P-Nummern) im Historischen Museum als Teil des Prehn'schen Kabinettes geführte Bildchen taucht weder im Auktionskatalog von 1829 noch in Passavants Katalog von 1847 auf. Seine Zugehörigkeit zur Sammlung des Konditormeisters belegt aber wohl ein Eintrag im Arbeitsbuch der Familie Morgenstern von 1811 (siehe Quellen).

[J.E.]

1 Matthäus Merian d. Ä., *Waldteich mit schrägem Baum,* Blatt 4 aus den unbezeichneten baumreichen Gegenden, II. Folge, 1622, Radierung, 11,5 x 15,0 cm (Wüthrich 1966, S. 148, Nr. 555, Abb. 335).
2 Vgl. etwa Jan Brueghel d. Ä., *Waldlandschaft mit Jäger, Hunden und einem Durchblick auf eine Stadt am Wasser*, Kupfer, 11,0 x 15,8 cm, Lempertz Köln, 20.11.2010, Lot 1035; Anton Mirou, *Waldlandschaft mit Entenjagd*, Holz, 29,8 x 42,8 cm, Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Gemäldegalerie Berlin, Inv. Nr. 5392 (Diefenbacher 2007, Kat. Nr. 2, S. 54f.) Anton Mirou, *Die Wilderer*, 1611, Kupfer, 37,0 x 55,5 cm, Prag, Nationalgalerie, Inv. Nr. DO 4168 (ebd. Kat. Nr. 23, S. 96f. mit Abb.).

Abb. 1, Matthäus Merian d.Ä., Waldteich mit schrägem Baum, Blatt 4 aus den unbezeichneten baumreichen Gegenden, II. Folge, 1622, Radierung, 10,8 x 14,8 cm, London, British Museum, Inv. Nr. Sheepshanks.6813
© The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0), https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de)